

# VORHABENBESCHREIBUNG

## I. Ziele

### **Fragestellung, Forschungsgegenstand**

Künstlerische Angebote im Sinne einer **OFFENEN KUNST-Praxis** sind durch **interaktive, experimentelle, handelnde und kontextbezogene Ansätze** gekennzeichnet und folgen somit einem Kunstverständnis, das nicht an (tradierte) Vorstellungen von realistischer Abbildung, zeichnerischer Begabung und Ausrichtung auf das „schöne“ Bild gebunden ist. OFFENE KUNST entsteht durch kollektives **gestalterisches Engagement** und bezieht sich konkret auf regional-soziale Bedingungen, Probleme und Bedürfnisse. Partizipatorische Impulse werden zwar durch künstlerisch denkende und handelnde Personen **initiiert**, beziehen aber **Kinder und Jugendliche** direkt ein, damit sie als **Mitinitiator\*innen** künstlerisch forschend und gestaltend auf ihr regionales, speziell ländliches Umfeld aktiv und kreativ einwirken können. Die tatsächlich **Beteiligten** an OFFENER KUNST-Praxis sind in der Regel **alle Menschen**, die in der jeweiligen Region zuhause sind. Das bedeutet, dass geöffnete Kunst nicht an feste künstlerisch oder kulturell ausgerichtete Institutionen gebunden ist. **Nicht-künstlerische Lebens- und Tätigkeitsbereiche** können gleichermaßen wie **spezifisch bildnerische Aktivitäten** in Gestaltungsabsichten einbezogen sein, was eine Korrespondenz zum fächerverbindenden, fachübergreifenden **Unterrichtsprinzip des schulischen Kontextes** zulässt. Aus partizipatorischen künstlerischen Angeboten entwickelt sich – nach thematischer Ausrichtung – entweder eine breite Vielfalt oder eine speziell fokussierte Vernetzung und Kooperation zwischen sozialen und wirtschaftlichen, kulturellen und pädagogischen Strukturelementen innerhalb einer ländlichen Region (z. B. Verein, Senioren-Wohngemeinschaft, Laden, Landwirtschaftsbetrieb, Schulhort, Jugendklub, Gärtnerei, Bibliothek). Somit kann konstruktiv auf die besondere ländliche sozio-kulturelle Ausgangslage reagiert werden, die sich durch **eher offenere, nicht institutionalisierte, jedoch personell verbundene Strukturen** – als wesentliche Voraussetzung für OFFENE KUNST – gut eignet.

### **Forschungs- und Arbeitsziele**

Das vorliegende Forschungsprojekt verbindet spezifische zeitgenössische Ausprägungen der Bildenden Kunst mit den besonderen Lebensbedingungen im ländlichen Raum. Zu fragen ist nach der Korrespondenz zwischen dem Angebot partizipatorischer künstlerischer Strategien und der aktiven Teilhabe/Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an ästhetisch-kultureller Bildung im peripheren Lebens- und Entwicklungsraum. Von Kunst aus gedacht: Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts wandelt und öffnet sich die Bildende Kunst unaufhaltsam im Sinne eines Wandels vom geschlossenen zum offenen Bild (Eco 1996). Sie erweitert ihre Erscheinungs- und Rezeptionsweisen kontinuierlich in die Dimension der Zeit und des Kontextes, der Ideen und der beteiligten Menschen und in angrenzende Lebens- und Fachbereiche hinein. Kunst nimmt somit

partizipatorische Züge an, d. h. aktives und kreatives Teilhaben und Teilnehmen am direkten Kunstgeschehen sind wesentliche Grundprinzipien dieses erweiterten Kunstverständnisses (Joseph Beuys). Eine diametrale Trennung zwischen herstellenden Künstler\*innen und rezipierenden Betrachter\*innen löst sich in dieser Tendenz der Öffnung der Kunst vollständig auf in eine kollaborative Realisierung des Gestaltens und Handelns, des Anbietens, Beobachtens, Nutzens und Weiterentwickelns: Kunst machen und Kunst aufnehmen verflechten sich zu einem vielgestaltigen, komplexen Gesamtprozess. Ausgewählte partizipatorische Strategien in der zeitgenössischen bildenden Kunst sind beispielsweise: kollektives Erinnern, voyeuristisches Schauen, Gewohntes verrücken, körperlicheserspüren, Fallen stellen, Perspektiven verändern, Eigenes im Fremden beobachten, aktiv intervenieren, Alltägliches ritualisieren, miteinander spielen. Eine **erste grundlegende These** für das Forschungsvorhaben besteht in der Annahme von prinzipieller Analogie zwischen inhaltlich-methodischem Wandel der Kunst und folgerichtig inhaltlich-methodischer Veränderung der Kunst-Vermittlung: ***Öffnet sich die Bild-Kunst auf verschiedenen Strukturebenen, müssen sich kunstpädagogische Angebote und Arbeitsweisen adäquat in zeitlicher, räumlicher, personeller, materieller wie konzeptioneller Dimension öffnen.*** Eine **zweite These**, auf der das anvisierte Forschungsvorhaben basiert, besteht in der konsequent weitergeführten Behauptung einer Strukturgleichheit von künstlerisch schaffender und künstlerisch rezipierender Tätigkeit als grundsätzlich aktive und kreative, weil individuell wie kollektiv hervorbringende Handlungsweisen: ***Rezeptive, Kunst aufnehmende Strategien reagieren in inhaltlicher und methodischer Ausrichtung auf produktive, Kunst offerierende Strategien.*** Daraus ist eine aktions- und prozessorientierte – also offene – Kunstvermittlungs-Praxis zu entwickeln, in der Kunstproduktion nicht als abgeschlossene Herstellung ästhetischer Werke zu begreifen ist, die einmalig zum Betrachten freigegeben werden, sondern als Initiierung komplexer ästhetischer Prozesse und gestalterischer Veränderungen. Die im Rahmen des Projektes zu vermittelnden künstlerischen Strategien werden sich am ***Prinzip der Handlungsanweisung*** orientieren. Als impulsgebend kann dafür das bekannte und inzwischen weltweit realisierte, niemals abzuschließende Projekt „**DO IT**“ gelten, das von dem Schweizer Kurator **Hans Ulrich Obrist** 2013 initiiert wurde und mit dem gleichnamigen Katalog sowie einer stetig sich erweiternden website (<http://curatorsintl.org/special-projects/do-it>) von kontinuierlich starker kultureller Vermittlungskraft zeugt.

Von der Peripherie aus gedacht: Das Aufbrechen und Erweitern tradierter, mitunter sehr enger (Realismus-, talent- und werkbezogener) Kunstauffassungen wird sich vermutlich bei einem Adressatenkreis von Kindern und Jugendlichen als potenziell förderlich für deren kulturell-ästhetische Bildung erweisen. Wenn sie im außerschulischen Betätigungsfeld in spannende künstlerisch-gestalterische – nicht als begabungsabhängig zu wertende – Herausforderungen einbezogen werden, die ihren enger und weiter gefassten Lebens- und Entwicklungsraum „Land“ unmittelbar tangieren, sind Prozesse kultivierender Identifizierung und

Sozialisierung zu erwarten. Geöffnete und erweiterte Auffassungen von Kunst, die sich im großstädtischen Lebensraum zunehmend durch öffentliche Kunst-Events, Interaktive Ausstellungen und zahlreiche partizipatorische workshops inner- und außerhalb von Kunst-Institutionen allmählich etablieren, bilden die Voraussetzung für eine kunst- und kulturräffine Ausprägung von heranwachsenden Persönlichkeiten. Trotz dass im peripher-urbanen Lebensbereich im Wesentlichen eine entsprechende institutionelle Infrastruktur des Kunst- und Kulturbetriebes fehlt, kann OFFENE KUNST-Praxis durch vorangegangene forschende Recherche und Strukturanalyse das tatsächlich vorhandene sozial-räumlich-zeitlich-personell-materielle Bedingungsgefüge spezifisch und konstruktiv nutzen sowie kreativ weiter entwickeln. Diese Vorüberlegungen münden in eine **dritte These**, mit der auch das **Forschungsziel** zu umreißen ist: ***Der Paradigmenwechsel in der Bildenden Kunst hin zur Teilhabe und Teilnahme am direkten künstlerischen Geschehen korrespondiert mit dem Bedarf an kultureller Teilhabe für Heranwachsende, speziell im ländlichen Bereich. Es ist zu erforschen, inwiefern – d. h. mit welchen Methoden, inhaltlichen Themen, Problemen und mit welchen Wirkungen – partizipatorische Kunstangebote im Sinne einer OFFENEN KUNST-Praxis junge Menschen einer ländlichen Region zur nachhaltigen Teilhabe an ästhetisch-kultureller Bildung führen können.***

Damit sind drei Forschungs-Schwerpunkte des vorliegenden Vorhabens umrissen: Zum einen ist die Erhebung und Untersuchung auf Fragen der **Gestaltung künstlerisch-partizipatorischer Angebote** im ländlichen Raum gerichtet, was als **Prozessforschung** beschrieben werden kann. Eine weitere Ausrichtung der Studie ist mit der Erforschung kurz- und längerfristiger **Auswirkungen auf das kulturell-ästhetische Bildungsniveau** der jugendlichen Bewohner\*innen ländlicher Regionen verbunden, die als **Wirkungsforschung** zusammengefasst wird. Eng damit verbunden ist eine dritte Orientierung des Forschungsvorhabens auf die sogenannte **Nutzerforschung**, d. h. es wird zu untersuchen sein, **wer – unter welchen Bedingungen, mit welchen Voraussetzungen, mit welchen Begründungen, in welcher Frequenz** – Angebote der OFFENEN KUNST-Praxis für die persönlich und sozial konnotierte, kulturell ausgerichtete Bildung nutzt.

### **Bezüge zum Förderprogramm**

Mit der angestrebten Forschung auf diesen o. g. drei Ebenen weist das Vorhaben multiperspektivische Bezüge zu den in den **Förderrichtlinien ausgewiesenen Kriterien** auf. Die weiter oben konkret ausgewiesenen Forschungsfragen verbinden sowohl Untersuchungen zu **Inhalten, Vermittlungsmethoden sowie Nutzungsbedingungen kultureller Bildung** im spezifischen Kontext **ländlichen Lebensraumes**. Besonders hervorzuheben ist die geplante **aktive Einbeziehung formeller und informeller, schulischer und außerschulischer Bildungseinrichtungen vor Ort** – nicht nur im Sinne einer Evaluierungsforschung – sondern direkt als Akteure und Orte der Realisierung zu erforschender OFFENER KUNST-Praxis.

## **II. Forschungsstand**

Den Ausgangspunkt für das vorliegende Forschungsvorhaben bildete die von der UNESCO in Auftrag gegebene und von Anne Bamford 2006 veröffentlichte Studie »Der WOW-Faktor« - eine weltweite Untersuchung der Qualität künstlerischer Bildung in Schulen, die ein vielfältiges Bild deutlich macht. In der empirischen Untersuchung werden Strukturen und Merkmale qualitativer künstlerischer Angebote ermittelt, einzeln aufgegriffen und mit Fallbeispielen konkretisiert, um die Relevanz qualitativ hochwertiger künstlerischer Bildung argumentativ zu belegen. Seitdem finden regelmäßige internationale Tagungen zum Austausch neuester Forschungsergebnisse zu diesem Thema statt, letztmalig 2015. Kontinuierlich gewinnt die Erforschung kultureller Bildungsangebote auch in Deutschland an Bedeutung. Untersuchungen und Evaluationen zu vielfältigen Angeboten der kulturellen Bildungslandschaft in Deutschland existieren in inhaltlicher, aber auch lokaler Breite (Akademie für kulturelle Bildung Remscheid, Kulturelle-Bildung-online, [www.forschung-kulturelle-bildung.de](http://www.forschung-kulturelle-bildung.de)), wobei der Spezifik des ländlichen Raumes offensichtlich besondere Bedeutung zukommt. Susanne Keuchel vom Zentrum für Kulturforschung veröffentlichte 2013 in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mercator eine umfangreiche quantitative Bestandsaufnahme zu kulturellen Bildungsangeboten in ganz Deutschland, wodurch ein erster allgemeiner Überblick gewonnen werden kann. Zu kulturellen Bildungsangeboten im ländlichen Raum wurden in den Bundesländern NRW, Niedersachsen und Baden-Württemberg Berichte erstellt, welche frei verfügbar sind. Weitere Untersuchungen finden ebenso in anderen Bundesländern und Landkreisen statt (Wolf 2018; Wangler 2018). Flächendeckende Erhebungen sind dabei noch nicht zu verzeichnen. Der Evaluationsbericht des Programms »Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung« (Prognos 2015) bietet einen Überblick über Forschungs-Ergebnisse zu spezifischen Angeboten aller künstlerischen Bildungsbereiche, partiell auch im ländlichen Raum. Anita Moser gibt in einem 2016 veröffentlichten Artikel einen Einblick in die Problematik der Kulturarbeit im ländlichen Raum Österreichs, macht dabei Vorschläge zur Verbesserung der Voraussetzungen und stellt die Spezifik der Peripherie heraus. Es ist festzustellen, dass analoge empirische Untersuchungen zu künstlerischen Herangehensweisen sowie Arbeits- und Vermittlungsmethoden in der kulturellen Bildung für Deutschland in der Breite noch fehlen. Speziell für den Freistaat Sachsen gibt es, nach jetzigem Stand der Recherchen, kaum Daten und Untersuchungen zu kulturellen Bildungsangeboten im ländlichen Raum. Im Besonderen die Landkreise Leipzig und Nordsachsen sind hier unterrepräsentiert. Mit dem anvisierten Forschungsvorhaben soll damit begonnen werden diese Lücke zu schließen.

### **III. Ausführliche Beschreibung des Arbeitsplanes**

#### **Forschungsdesign allgemein**

Das oben geschilderte Forschungsprojekt „OFFENE KUNST-Praxis als nachhaltiges Angebot der kulturellen Bildung im ländlichen Raum“ ist als **qualitativ empirische Längsstudie im vergleichenden Modus** (vergleichende Einzelfallstudie) angelegt. Die Studie wird als **Verschränkung qualitativer Evaluation mit qualitativem Experiment** durchgeführt. Prinzipiell sind künstlerisch-ästhetische Prozesse vordergründig durch – auf ‚grounded theory‘ basierende – **Wirkungsforschung** zu untersuchen, um wissenschaftlich ermittelte Argumente zur Begründung der Förderung künstlerischer Bildung zu generieren. Die Gültigkeit der Erkenntnisgewinnung ist im Bereich qualitativ erhebender wissenschaftlicher Forschung auf das Prinzip der **situativen Exemplarik** (im Gegensatz zur quantitativ erhobenen Repräsentation) gegründet und hat sich durch internen logischen Schluss im konkreten Untersuchungsfeld sowie durch praktikablen Transfer in analoge, verwandte und angrenzende Gebiete kulturell-ästhetischer Bildung zu beweisen. Die aus der Sozialwissenschaft stammende, philosophisch begründete Methodik des **phänomenologischen Ansatzes** wird im noch näher zu beschreibenden Feld künstlerischer Vermittlungspraxis im ländlichen Raum im Sinne eines **hermeneutischen Interpretationszuganges** die strategische Grundlage der empirischen Forschungspraxis bilden. Dabei werden mittels exemplarisch-deskriptiver Interpretationen der Daten und unter stetigem Rückbezug zur theoretischen Basis allgemeine Strukturmomente künstlerisch-ästhetischer Erfahrungen in der Praxis OFFENER KUNST-Vermittlung hermeneutisch, d. h. sinnauslegend rekonstruiert. **Schlussfolgernd generierte (Hypo-)Thesen** zur Funktion, Bedingungs- und Wirkung partizipatorischer künstlerischer Impulse im peripheren Lebens- und Entwicklungsraum katalysieren einerseits fokussierende Folgeforschungen, andererseits gewährleisten sie einen differenzsensiblen Praxistransfer.

#### **Methodenauswahl**

Die vorgesehene generelle **Triangulation** und **Mehrperspektivität** der Untersuchungsmethodik entspricht einerseits den allgemeinen Gütekriterien qualitativer Forschung, andererseits korrespondiert dieses Facetten-Prinzip mit der Vielgestaltigkeit und Strukturkomplexität des ausgewählten Forschungsfeldes: Die OFFENE KUNST-Praxis im Lebens- und Entwicklungsraum an der urbanen Peripherie ist unter folgenden Aspekten (vorläufige Auswahl) zu betrachten:

1. personelle Beziehungsgefüge, 2. kausale Wirkungs-Zusammenhänge zwischen Impulsen und Reaktionen, 3. Interaktionen mit Nicht-Beteiligten, 4. Institutionelle, infrastrukturelle Bedingungsgefüge, 5. Individuelle und soziale Komponenten der Kommunikation, 6. Spezifika der bildkünstlerischen Mittel und Medien. Die Vielfalt an Perspektiven erfordert eine **kategoriengeleitete Vorgehensweise** auf allen drei Ebenen der Forschung sowie eine effektive und zielführende Verknüpfung der jeweiligen Vorteile verschiedener methodischer

Instrumente. Es folgt eine Auflistung der Methoden, die dem Forschungsziel angepasst und dem Untersuchungsfeld angemessen erscheinen, wobei eine gründliche Methodenkritik weitere Einschränkungen bzw. Erweiterungen mit sich bringen wird.

**Erhebende Verfahren:** foto- und videografische Beobachtung, gekoppelt mit teilnehmender Beobachtung, differenzierte Formen des Interviews (Experteninterview, narratives Interview, Gruppendiskussion), Aufzeichnung in Form von Skizzen und Notizen

**Aufbereitende Verfahren:** verschiedene Transkriptionsverfahren (wörtliche Transkription, kommentierte Transkription), Protokollierung (zusammenfassendes Protokoll, selektives Protokoll, Ordnung und Kodierung (Kategoriensystem, Indikationen))

**Auswertende Verfahren:** phänomenologische Analyse, qualitative Inhaltsanalyse für Text- und Bildmedien, Dokumentenanalyse

**Darstellende Verfahren:** Vorträge, Zeitschriftenbeiträge, wissenschaftliche Abschlussarbeiten, Buchveröffentlichung, Poster, Informationsgrafiken, Website (siehe auch IV. Verwertungsplan).

### **Feldbeschreibung konkret**

Zu untersuchen sind künstlerisch-ästhetische Erfahrungsprozesse von Kindern und Jugendlichen im ausgewählten **ländlichen Lebens- und Entwicklungsraum Landkreis Leipzig und Landkreis**

**Nordsachsen**. Die duale Auswahl regionaler Bereiche dient in der vergleichend angelegten Studie der Erforschung **ortsgebundener Spezifika** des Feldes OFFENE KUNST-Praxis. Außerdem ermöglicht dieses Konstrukt einen jeweils spezifischen Vergleich zu analogen Strukturen im urbanen Lebensraum. In noch auszuwählenden **Ortschaften und Regionen** wird durch qualitative Evaluation zunächst der Bestand **vorhandener kulturell-künstlerischer Angebote hinsichtlich ihres Potenzials OFFENER KUNST-Praxis** geprüft. Als Grundlage daraus abgeleiteter qualitativer Experimente gilt es – gegebenenfalls unter spezifischen (sogenannten Labor-) Bedingungen – einzelne **außerschulische Praxis-Angebote des Prinzips OFFENE KUNST** zu konstruieren und im jeweiligen Raum zu installieren. Die so experimentell etablierten Forschungsfelder werden wiederum triangulativ unter verschiedenen Aspekten miteinander zu vergleichen sein. Die **Proband\*innen** der wissenschaftlichen Studie „OFFENE KUNST-Praxis als nachhaltiges Angebot der kulturellen Bildung im ländlichen Raum“ sind vordergründig **Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 16 Jahren**, die in den ausgewählten Regionen leben und zur Schule gehen. Diese **Alterseingrenzung** wird begründbar durch die Forschungsausrichtung auf das Nutzerverhalten: Die Proband\*innen sollen sich durch das **invariante Merkmal des schulischen und kunstunterrichtlichen Kontextes** auszeichnen, um Untersuchungen von variablen Kriterien vor diesem Hintergrund signifikanter vornehmen zu können. Außerdem wird die (potenzielle) **Wechselwirkung OFFENER KUNST-Praxis mit schulischen Kunstunterricht** von großen Interesse für die Forschung sein. Jüngere Kinder der **Elementarstufe bzw. der beginnenden Primarstufe** sind von der Studie bewusst **ausgeschlossen**, da

Konzepte und Rezeptionsmöglichkeiten partizipatorischer und interaktiv offener Kunststrategien in ihrer Komplexität erfahrungsgemäß nicht deren kognitiven und emotionalen Entwicklungsbedingungen entsprechen. **Ab der 2. Klasse** treffen Impulse der OFFENEN KUNST-Praxis auf erste bildkünstlerische Erfahrungen im Kunstunterricht und können diese gezielt erweitern oder vertiefen, was zu untersuchen sein wird. Die Akquise der Zielgruppe wird über direkte Ansprache im Rahmen des schulischen Kunstunterrichtes sowie im Kontext freizeittlicher Beschäftigung erfolgen. Die gezielte Ansprache und Gewinnung **nicht-homogener Zielgruppen (bezüglich Alter, Interessen, Geschlecht, Herkunft)** wird mit dem generell nicht einschränkenden Charakter OFFENER KUNST-Praxis begründet. Partizipatorische und interaktive künstlerische Strategien zielen in der Regel prinzipiell darauf ab – durchaus **differenzbewusst** – auf **verbindende Bedürfnisse und Potenziale verschiedener Adressatengruppen** zu reagieren.

Folgerichtig dürfen sich auch **jüngere Kinder und junge Erwachsene** von den Impulsen der OFFENEN KUNST-Praxis angesprochen fühlen.

Um für das Forschungsvorhaben **geeignete Bildungseinrichtungen** im ländlichen Raum zu identifizieren, wird zu Beginn des Forschungsvorhabens eine personell gebundene **Recherche vor Ort mit schriftlicher Rückführungs-Befragung** stattfinden, die der Erstellung einer kategorisierenden Übersicht von formellen und informellen, schulischen und außerschulischen Bildungs-Einrichtungen dienen wird.

Für die **Auswahl geeigneter Einrichtungen** werden die Kriterien der **Erreichbarkeit**, der **altersübergreifenden Nutzungsmöglichkeit**, des **kulturellen Bildungskontextes**, aber auch des **potenziellen Implantierens von Angeboten OFFENER KUNST-Praxis** ausschlaggebend sein. **Der Feldzugang** wird zunächst als eine bewusst **offen-recherchierende Exkursion** in die betreffende Region stattfinden, um Einrichtungen zu identifizieren, die sich für die geplanten Angebote der OFFENEN KUNST-Praxis nach oben genannten Kriterien eignen. Dies kann sowohl eine Stadt-Bibliothek, ein Jugendclub, aber auch ein Rathaus oder ein Gartenverein sein, die sich durch geeignete **personelle und infrastrukturelle Merkmale** auszeichnen. Als **zweiter Schritt** ist eine **engere Auswahl** dieser Einrichtungen (3-5) zu treffen, die in der jeweiligen Region eine Vernetzung und Realisierung eines **spezifisch dafür konzipierten Projektes** der OFFENEN KUNST-Praxis ermöglichen.

Ortsgebundene Übersichten sollen zu Zwecken der Visualisierung mit Hilfe **bildnerisch-kartierender Verfahren in einem Mapping** zusammengeführt und veranschaulicht werden. Im Verlauf der drei Forschungsjahre wird dieses Kartensystem relativiert, ergänzt und verändert, so dass im Ergebnis der Untersuchung und als anvisierte Zielstellung eine sukzessive Veränderung von Wirkungs- und Nutzungsstrukturen OFFENER KUNST-Angebote sichtbar gemacht werden kann. Damit wird angestrebt, das Prinzip des Kartierens konkret an der Schnittstelle zwischen wissenschaftlichem und künstlerischem Instrument für die Datenpräsentation zu nutzen.

## **Vorhabenbezogene Ressourcenplanung (siehe Anlage IV)**

### **Meilensteinplanung (3 Jahre Projektlaufzeit)**

Im **ersten halben Jahr** werden eine **sondierende qualitative Evaluation** im vorgefundenen Feld ländlicher Kulturentwicklung durch die beiden Wissenschaftlichen Hilfskräfte sowie eine **quellenbasierte Ausdifferenzierung der Problemlage und Fragestellung** durch die Wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen erfolgen. Diese Phase wird abgeschlossen durch Vorlage eines umfassenden Literaturberichtes sowie einer Feldanalyse, auch in Form eines Mapping. Parallel dazu wird die kritische und begründete **Ausdifferenzierung** bzw. die **Herstellung des methodischen Instrumentariums** zur Formulierung des vorläufigen Forschungsdesigns vom gesamten Team entwickelt. Die folgenden **anderthalb Jahre** sind für den dreigliedrigen Untersuchungsverlauf, bestehend aus **Datenerhebung** im eingerichteten und vorbereiteten Feld ausgewählter Kunstprojekte – **Datenaufbereitung** in differenzierter medialer Form – **Datenauswertung** vorgesehen, wobei der gesamte Forschungsprozess als sich wechselseitig verstetigender sowie zirkulierender Austausch zwischen allen beteiligten Instrumentarien verstanden wird. Alle Team-Mitglieder sind an diesem Prozess mit jeweils spezifischen Aufgabenschwerpunkten beteiligt (siehe vorhabenbezogenen Ressourcenplanung in tabellarischer Form). Außerdem werden unter Leitung der Professur Studierende des Masterstudienganges in die verschiedenen Phasen des Prozesses anteilig involviert. Das **dritte Forschungsjahr** ist vorrangig dem hermeneutisch zirkulierenden Prozess der komplexen **Auswertung und Interpretation** der gewonnenen Felddaten zu widmen. Die nötigen wissenschaftlichen Tätigkeiten werden von der Professur sowie den beiden Wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen koordiniert und angeleitet, Ausführende werden die Wissenschaftlichen Hilfskräfte sowie Masterstudierende im Zusammenhang mit zu erstellenden Qualifizierungsarbeiten sein. Schließlich mündet die **Aufbereitung und Darstellung** der Forschungsergebnisse in multimedialen Kanälen auf fachwissenschaftlicher, bildungs- und kulturpolitischer Ebene und dient der Veröffentlichung und Folgenutzung. Dieser Part wird vordergründig von den Nachwuchs-Wissenschaftler\*innen in Kooperation mit der Professur verantwortet.

**Stellungnahme zur Gewährleistung des Feld-/bzw. Datenzugangs:** Im Rahmen des geplanten Forschungsvorhabens ist es notwendig, statistische Daten als Grundlage zu verwenden, um einen Überblick über das Feld zu erhalten. Diese Daten können aus öffentlich zugänglichen Datenbanken und Statistiken des Bundes und der Länder generiert werden. Raumspezifische Daten können von öffentlichen Fördermittelgeber\*innen der Landkreise Leipzig und Nordsachsen aus Förderstatistiken verwendet werden. Weiterhin bestehen Kontakte durch die zweite Projektleitung zur Kulturstiftung Sachsen und zur Kulturstiftung des Bundes, worüber der Zugang zu weiteren Daten ermöglicht wird. Es existiert ein großes Netzwerk zu



lokalen Akteuren der betreffenden Landkreise, wodurch eine nähere Untersuchung der einzelnen Angebote durchgeführt werden kann.

***Stellungnahme zum Ergebnis der Prüfung, ob Nutzung der vorhandenen Datenbestände möglich ist:***

Die Nutzung der vorhandenen Datenbestände wird durch den freien Zugang zu Evaluationsberichten und Statistiken gewährleistet, da diese regelmäßig veröffentlicht werden. Ebenso kann der Zugriff auf weitere Datenbanken durch die Universitätsbibliothek Leipzig sowie die Deutsche Nationalbibliothek Leipzig gewährleistet werden.

***Umsetzung des Forschungsdatenmanagements:*** Das Forschungsdatenmanagement wird auf Grundlage der Empfehlungen des Verbundes »Forschungsdaten Bildung« durchgeführt. Datennutzung und -management erfolgen nach den Richtlinien der betreffenden Partner, Institutionen. Die im Projektverlauf generierten Daten werden auf Relevanz für das Vorhaben geprüft und spezifisch aufbereitet. Geforderte Anonymisierungen sind durchzuführen, um eine Nachnutzung der Daten zu gewährleisten. Es werden ausschließlich für das Forschungsfeld relevante und zur Verwertung notwendige Daten abgefragt. Eingeholte Einverständniserklärungen der Proband\*innen sind Voraussetzung dafür, dass die gewonnenen Daten für die Umsetzung des Forschungsvorhabens zu verwenden sind. Bei Datenerhebung durch Fragebögen werden diese anonymisiert ausgewertet und gesichert aufbewahrt. Interviews werden transkribiert und mit den Audiomitschnitten passwortgeschützt archiviert. Videomitschnitte werden ebenfalls anonymisiert und ausschließlich nach einvernehmlicher Rücksprache mit den betreffenden Proband\*innen/bzw. deren Erziehungsberechtigten in die Forschung einfließen. Videografische Rohdaten und Auswertungen sind in gesichertem Modus aufzubewahren. Das generierte Datenmaterial wird im Original verschlüsselt und passwortgeschützt lokal gespeichert, Kopien aller verschlüsselten Daten werden zusätzlich auf dem zentralen Server der Universität Leipzig passwortgeschützt gespeichert, welcher durch tägliche Backups zusätzlich abgesichert ist. Durch diese Maßnahmen kann maximale Sicherheit aller Daten vor Verlust und unautorisiertem Zugriff sichergestellt werden. Zugriff auf diese erhalten ausschließlich die am Forschungsprojekt beteiligten und von der Projektleitung autorisierten Personen. Die Auffindbarkeit und Nachnutzung der Daten wird durch Instrumentarien entwickelt. Dazu gehören u. a. standardisierte Fragebögen, Gesprächsleitfäden, Transkriptionsmanuale, Codebücher und Leitfäden bei entsprechenden Datenerhebungen. Die Generierung von Daten erfolgt nach ethischen Grundsätzen und Wahrung von Persönlichkeitsrechten. Bei minderjährigen Proband\*innen ist hier u.a. das Einverständnis der Sorgeberechtigten einzuholen. Proband\*innen und deren Sorgeberechtigte werden über die genauen Vorgänge der Datenerhebung aufgeklärt, und nur mit deren Zustimmung kann eine Teilnahme am Forschungsvorhaben stattfinden. Um Urheberrechtsansprüche Dritter auszuschließen, werden Materialien vor Datenerhebung auf Einhaltung des Urheberrechts geprüft. Vor der Datenerhebung werden notwendige Genehmigungen eingeholt und mit dem jeweiligen Datenschutzbeauftragten Kontakt aufgenommen. Spätestens 12 Monate nach Abschluss des Forschungsprojektes werden die Daten veröffentlicht und dem

Verbund »Forschungsdaten Bildung« zur Verfügung gestellt und mit der Langzeitarchivierung beauftragt. Durch Standardisierung, Aufbereitung und Auswertung der erhobenen Daten kann eine Nachvollziehbarkeit gewährleistet werden. Ausgewählte erhobene Daten und Ergebnisse werden dem Verbund »Forschungsdaten Bildung« zur Langzeitarchivierung und Weitergabe an die wissenschaftliche Community digital zur Verfügung gestellt. Geplant sind ebenso Beiträge in einschlägigen Fachzeitschriften wie z. B. BDK-Mitteilungen des BDK e. V. (Fachverband für Kunstpädagogik) und Infodienst! Magazin für kulturelle Bildung. Weiterhin werden die gewonnenen Erkenntnisse in allgemeinverständlicher Form aufbereitet, um auch ein bildungspolitisch interessiertes Publikum zu erreichen. Die aufbereiteten Erkenntnisse werden ebenso lokalen Gremien, Fördermittelgeber\*innen sowie regionalen Akteur\*innen präsentiert und zur Weiterentwicklung ihrer Praxis zur Verfügung gestellt. Mit dem vorgesehenen Datenmanagement und der Absicherung der ordnungsgemäßen Durchführung wird die Projektleitung beauftragt.

**Darstellung der Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses:** Im Rahmen des Forschungsvorhabens sollen zwei Stellen für Doktorand\*innen eingerichtet werden, wobei eine Stelle in größerem Umfang geplant ist. Diese Stelle beinhaltet neben der Arbeit an der eigenen Qualifikation die Unterstützung der Projektleitung bei der Koordination, Planung und Umsetzung des Vorhabens. Die geplanten Stellen dienen dem wissenschaftlichen Nachwuchs zur Erstellung der eigenen Qualifizierungsarbeit und der Verfolgung einer spezifischen Forschungsfrage im thematischen Rahmen des Vorhabens. Zur Unterstützung bei der Datenauswertung, Transkription etc. ist die Einstellung von zwei wissenschaftlichen Hilfskräften des Fachbereichs geplant. Hierbei besteht für die Stelleninhaber\*innen die Möglichkeit, den Umgang mit Daten im Forschungsprozess zu erlernen und diese Erfahrungen für die eigene wissenschaftliche Qualifizierung zu nutzen. Das Forschungsvorhaben wird thematisch in die Module des bereits angebotenen Studiengangs Master Kunstpädagogik außerschulisch eingebunden. In Form eines Forschungsseminars, eines jährlich stattfindenden Symposiums und regelmäßig von Studierenden durchgeführter forschungsrelevanter Praxisprojekte können spezifische Fragestellungen untersucht und Methoden erprobt werden. Die Seminare und das Symposium werden von der Projektleiter\*in Prof. Dr. Ines Seumel und dem Institutsleiter Prof. Dr. Frank Schulz durchgeführt und wissenschaftlich begleitet. Fachliche Unterstützung bei der Entwicklung und Durchführung der Praxisprojekte leistet Prof. Dr. Ines Seumel.

#### **IV. Verwertungsplan**

##### **Verwertung allgemein**

Nutzen aus den zu realisierenden Forschungsprozessen und den zu erwartenden Ergebnissen werden zum einen die **teilnehmenden Einrichtungen** während der Realisierung der Angebote in Form erhöhter Zielgruppenbeteiligung als auch intensivierter Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit ziehen. Zum anderen wird angestrebt, die wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse aus dem Projekt in differenzierten Bahnen

sowohl in **die Lehre am Institut für Kunstpädagogik**, in **weitere relativierende und spezifizierende Forschung** als auch kunstvermittelnde **Projekte der kulturellen Praxis** (außerhalb des regionalen und zeitlichen Forschungsrahmens) einfließen zu lassen. Somit profitieren alle **Studierenden der Kunstpädagogik** langfristig als **potenzielle Multiplikator\*innen** von einem Zuwachs an Erkenntnissen zum Bedingungsgefüge und zur Methodik einer OFFENEN KUNST-Praxis im ländlichen Raum. In der logischen Konsequenz aus diesem anvisierten Zirkel werden die **Forschungsmodalitäten und -ergebnisse in regionaler wie zeitlicher Hinsicht gestreut**, indem Absolvierende des Institutes – ausgerüstet mit dem know how aus dem Forschungsvorhaben – in der kulturellen Vermittlungspraxis im ländlichen Raum tätig werden. Durch **gezielte Weiterbildung** von in ländlichen Gebieten tätigen Kulturvermittler\*innen sollen Erkenntnisse und Erfahrungen aus der forschungsbasierten Praxis zusätzlich multipliziert werden. Außerdem ist die **Publikation des Forschungsvorhabens** über mündliche wie schriftliche Kanäle der Fachmedien und – gremien geplant.

### **Wissenschaftliche Erfolgsaussichten**

Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Studie OFFENE KUNST – Praxis als kulturelles Angebot im ländlichen Raum werden während der Untersuchung, jedoch maximal bis 1 Jahr nach Beendigung des Vorhabens in einschlägigen **Fachzeitschriften** publiziert und der breiten Fachöffentlichkeit vorgestellt. Hierfür vorgesehen sind differenzierte inhaltliche Projektbeschreibungen für das Heft **KUNST + UNTERRICHT** (Friedrich-Verlag) sowie regelmäßige Ist-Stands-Dokumentationen sowie eine zusammenfassende Berichterstattung über Verlauf und Ergebnisse der Forschung in den **BDK- Mitteilungen**, dem Organ des

Fachverbandes Deutscher Kunstpädagog\*innen. Außerdem bestehen Publikations-Kontakte zum **infodienst - Magazin für kulturelle Bildung**, in dessen Ausgabe Nr. 125 "jwd - Kulturpädagogik auf dem Land" (Oktober 2017, LKD-Verlag) das Thema des Vorhabens explizit problematisiert wurde und welches für die Veröffentlichung wissenschaftlich fundierter Lösungsansätze prädestiniert ist.

Im Ergebnis und in der Ausweitung des Forschungsvorhabens sind außerdem Zuarbeiten von Daten und Impulsen zu **online-Plattformen** vorgesehen, beispielsweise zur bundesweiten **Datenbank Bewegung Kunst** (<http://www.bewegung-kunst.de/>), die für eine breitere bildungspolitisch geöffnete Klientel bereitsteht.

Für die Veröffentlichung von Teilabschnitten der Forschung sowie von thematisch fokussierten Problemstellungen aus der komplexen Untersuchung, aber auch für die Darstellung des Gesamtprojektes eignet sich der **kopaed-Verlag** und darin wiederum die spezielle **Reihe KREApplus** hervorragend. Der Verlag und die Schriftenreihe sind kultur-, kunst- und medienpädagogisch ausgerichtet und institutionell wie personell eng mit dem Institut für Kunstpädagogik verknüpft (Herausgeberschaft Mehlhorn-Stiftung).

Die 2005 vom Institut für Kunstpädagogik ausgerichtete **Tagung „Mensch – Kunst – Bildung“**, deren Fokus auf der Fragestellung nach Bedeutung und Funktion **künstlerisch-kultureller Pädagogik im Projekt der allgemeinen Bildung** lag, eröffnete – auch durch ihre gleichnamige Publikation – in den Folgejahren bundesweit neue Perspektiven der Forschung vor allem im außerschulischen Feld. Hieran knüpft das aktuelle Forschungsvorhaben nahtlos an und wird spezifisch regional, auf ländlichen Raum ausgerichtet, neue Erkenntnisse zur kulturell-künstlerischen Vermittlungspraxis im Rahmen des allgemeinen Bildungsauftrages beitragen können. Eine fortsetzende, spezifizierende **Tagung mit dem Arbeitstitel „Mensch – Kunst – Bildung im ländlichen Raum“** ist für den Zeitraum 2023 – 2024 angedacht.

Das jährlich stattfindende **„Kleine Symposium“** des Institutes für Kunstpädagogik, das von und mit Masterstudierenden des Studienganges Außerschulische Kunstpädagogik (unter Leitung von Prof. Dr. habil. Frank Schulz und Prof. Dr. Ines Seumel) durchgeführt wird, widmet sich mit zahlreichen Vorträgen und workshops ausgewählten Strategien der Vermittlung zeitgenössischer Kunst und richtet sich an ein offenes Publikum aus Kunstschaffenden, (künftigen) Erzieher\*innen und Studierenden. Geplant ist für die Jahre 2020 und 2021 eine thematische Fokussierung auf **partizipatorische und somit offene Kunstpraxis** und deren Vermittlungsmethodik. Hier werden Zwischenergebnisse aus dem Forschungsprojekt aufgearbeitet, präsentiert und diskutiert und können so auch impulsgebend in die Forschungsprozesse zurück wirken.

Im Zusammenhang mit den für das Forschungsprojekt zu etablierenden Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen sind zwei **themenverbundene Promotionen** geplant. Während sich das Dissertationsvorhaben von **Mandy Putz** vorrangig mit Fragen von **kurz- und langfristigem Nutzerverhalten in Verbindung mit best-practice-sharing** im ländlichen Raum beschäftigen wird, will sich **Lisa-Marie Pfefferkorn** in der Qualifizierungsarbeit dem Aspekt **kultureller Bildung in peripher-urbanen Lebensbereichen in einem interkulturellen Vergleich** widmen.

### **Wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit**

Die Anschlussfähigkeit des Vorhabens ist durch die kontinuierlich verstetigende Lehre und Ausbildung potenzieller Kunst- und Kulturvermittler\*innen durch die Ausbildung am Institut für Kunstpädagogik gegeben. Die Studiengänge zeichnen sich einerseits durch einen hohen Anteil an **realitätsnaher kunstpädagogischer Praxis** aus, zum anderen enthalten sie **methodische Übungs-Module**. Beide Arten von Lehrveranstaltungen basieren auf der intensiven **Auseinandersetzung mit historisch gewachsener und aktueller - in jüngster Zeit qualitativer – wissenschaftlicher Forschung**. Diese Konstellation der Studiengänge wird einen direkten Transfer von Forschungsergebnissen und interpretierenden Ansätzen sowohl in weitere Praxisprojekte als auch in anschließende Forschungsvorhaben ermöglichen. Denkbar ist ebenso, dass Praxisstrukturen, die erst durch das Forschungsprojekt generiert wurden, durch die Arbeit in Praxismodulen kontinuierlich genutzt, belebt und fortgesetzt werden. Folgende **Auflistung von Modulen** – die bereits im Studienangebot fest

etabliert sind – kann einen ersten Einblick in **potenzielle Anschlussstellen** sowohl in praktischer als auch in theoretischer Hinsicht geben:

#### Praxismodule:

- Kunstpädagogische Arbeit im außerschulischen Bereich (Theorie und Praxis)
  - Vom geschlossenen zum offenen Bild
  - Aktion und Interaktion als künstlerisch-partizipatorische Strategien
  - Moderne Kunst und Konzepte ihrer Vermittlung (Theorie und Praxis)
  - Installation im Außenraum
  - Prozessorientierte Strategien in der außerschulischen kunstpädagogischen Praxis
  - Außerschulische kunstpädagogische Projektarbeit (Projektvorbereitung und –realisierung)
  - 200 Stunden Pflichtpraktikum mit Praktikumsbericht
- kontinuierliche und nachhaltige Nutzung und Weiterführung vorhandener Strukturen des Forschungsprojektes; Transfer von Erfahrungen aus dem Forschungsprojekt in andere Strukturen

#### Forschungsmodule:

- *Einführung in die Methoden wissenschaftlicher Arbeit in der Kunstpädagogik*
  - Aktuelle Forschungsansätze in der Kunstpädagogik (Forschungskolloquium)
  - Forschungspositionen und -praxis im Grenzbereich zwischen Kunst und Wissenschaft
  - Probleme des Forschungsdesigns in kunstpädagogischer Wissenschaft; Zugänge zur modernen Kunst (Wissenschaftliches Symposium)
- kontinuierliche Weiterführung von Forschungen mit gezielten Anschluss-Fragen zur Gestaltung, Wirkung und Nutzung OFFENER KUNST-Praxis im ländlichen Raum; teilnehmende Beobachtungen, Befragungen, foto- und videografische Untersuchungen münden in Qualifikationsarbeiten (Master und Staatsexamen) der Studierenden

Sowie für die Laufzeit des Forschungsvorhabens als auch langfristig darüber hinaus ist eine **gezielte Verknüpfung** von **thematischen Inhalten** dieser Module, aber auch von **Aufgabenstellungen** und zu erbringenden **Modulleistungen der Studierenden** vorgesehen. Das bedeutet, dass durch die gegebene Personalunion der Professur und der Forschungsleitung **direkte Verbindungen zwischen dem Forschungsvorhaben und der Lehre** in den Modulen auf inhaltlicher, kunstpädagogisch praktischer, wissenschaftlich-methodischer Ebene hergestellt werden. **Beispielsweise** lässt sich das **Praxismodul** „Kunstpädagogische Arbeit im außerschulischen Bereich (Theorie und Praxis)“ direkt in die ausgewählte Region des Forschungsvorhabens verlagern und mit Recherche-, Vermittlungs- oder auch Dokumentationsaufträgen verbinden. Ein zweites Beispiel: Das Forschungsmodul „Probleme des

Forschungsdesign in kunstpädagogischer Wissenschaft; Zugänge zur modernen Kunst“ eignet sich hervorragend, um die theoretische und praktische Auseinandersetzung der Studierenden des Masterstudienganges mit Strategien der OFFENEN KUNST-Praxis anzuregen. In dem dafür vorgesehenen „Kleinen Symposium“ werden Studierende an konkreten Beispielen aus dem – laufenden oder abgeschlossenen – Forschungsvorhaben und in Verbindung mit bekannten künstlerischen Strategien der Gegenwarts-Kunst eine intensive Reflexion von Prozessen, Zwischenständen und/oder Ergebnissen der Untersuchung in Form wissenschaftlich fundierter und methodisch konzipierter Referate und workshops nachweisen.

Durch den kollegialen **methodisch-wissenschaftlichen Austausch mit anderen kunst- und kulturpädagogisch ausbildenden Einrichtungen** (z. B. Akademie der bildenden Künste München, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Universität Dortmund, Universität Hamburg) sowie mit bildungswissenschaftlich ausgerichteten Institutionen und Studiengängen (Universität Leipzig, Hochschule Merseburg) erfolgt ein weiterer Transfer und ein möglicher Abgleich der Forschungsergebnisse aus dem Projekt OFFENE KUNST-Praxis als kulturelles Angebot im ländlichen Raum.

Die Wissenschaftlichen Hilfskräfte und Wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen sind angehalten, in einer noch während des Forschungsverlaufes zu etablierenden Reihe **regelmäßige Weiterbildungen** in Form von **Vorträgen und/oder workshops** in den vorhandenen wie auch neu zu schaffenden Strukturen (kultureller) Bildung im ländlichen Raum anzubieten. Erkenntnisse künstlerisch-praktischer oder/und methodisch-vermittelnder Art sollen auf diese Weise sehr praxisnah an die dort Tätigen weitergegeben werden, um so zeitnah wie möglich in Praxisprozesse einfließen zu können. Diese dienen wiederum nach dem **Prinzip der Zirkulation** als Forschungsfeld für die qualitative Erhebung.

Aus einer 2010 abgeschlossenen **Kooperationsvereinbarung** zwischen dem Träger des **„Kompetenznachweises Kultur“**, der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (<http://www.kompetenznachweiskultur.de/>) und dem Institut für Kunstpädagogik der Universität Leipzig ergibt sich eine weitere, noch zu entwickelnde Möglichkeit, Resultate der Forschung in einen potenzierenden und multiplizierenden Kreislauf zu überführen. Die Absolvent\*innen des Institutes können durch eine Qualifizierung des BKJ die Befähigung erlangen, in Eigenverantwortung die Vergabe des KNK an Kinder und Jugendliche zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. In Synthese mit der im Studium weitergegebenen Erfahrung aus dem Forschungsprojekt würden perspektivisch kompetente Kunstvermittler\*innen im ländlichen Raum tätig werden und die Teilnehmenden an Projekten OFFENER KUNST-Praxis mit dem Zertifikat KNK auszeichnen können.